

## Regionale Architektur und kulturelle Identität

**E**rstmals ist das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS Gastgeber einer Jahresversammlung des Internationalen Komitees für ländliche Architektur CIAV (Comité International d'Architecture Vernaculaire) von ICOMOS. Seit 1967 mit ständigem Sitz in Plodiv/Bulgarien gegründet, sind seine Jahresversammlungen traditionsgemäß mit wissenschaftlichen Kolloquien zu den verschiedensten Themenbereichen in Sachen Schutz und Pflege der »vernakulären«, d. h. der ländlichen oder Volksarchitektur verknüpft. Die Mitglieder aus nahezu allen europäischen Ländern sowie aus Kanada, den USA und Australien sind Architekten, Kunsthistoriker oder Volkskundler, die in der Hausforschung, Denkmalpflege, in Freilichtmuseen oder an Universitäten in Forschung und Lehre tätig sind.

Stand in den Anfängen naturgemäß die »klassische« Erhaltungproblematik der ländlichen Architektur *in situ* oder in Freilichtmuseen im Mittelpunkt des Interesses, so haben sich vor dem Hintergrund zunehmender Umweltzerstörung durch mißverständene Struktur- bzw. Entwicklungs- und Agrarpolitik, Verkehrsplanung, Systematisierungsbestrebungen usw. die Schwerpunkte kontinuierlich auf die Problematik der Erhaltung historisch gewachsener dörflicher Ensembles und der sie prägenden, regional sehr unterschiedlich ausgebildeten Kulturlandschaft verlagert.

Die langjährigen Erfahrungen internationaler Zusammenarbeit, der Prozeß der europäischen Einigung und die sich anbahnenden Veränderungen in den osteuropäischen Ländern führten schließlich zu neuen Fragestellungen hinsichtlich zukünftiger Inhalte denkmalpflegerischen Handelns: Welche Rolle oder Funktion hat das Kulturerbe in der heutigen internationalisierten Gesellschaft, welches ist das Verhältnis von Regionalität und kultureller Identität innerhalb der europäischen Kultur, die bekanntlich aus einer Vielzahl von Kulturen mit eigener Geschichte, Charakter, Ausdruck und Formen besteht? Ist in diesem Sinne das »Vernakuläre« als Ausdruck der regionalen Kultur und damit die »vernakuläre« Architektur als regionale Architektur zu verstehen, als Träger der kulturellen Identität einer Region? Welches sind ihre charakteristischen Merkmale, gibt es eine Kontinuität innerhalb der heutigen, historisch gewachsenen Ensembles und wie kann sie auch in der zukünftigen Entwicklung (nicht nur einer »neuen« Architektur) tradiert werden?

Die Komplexität dieser Fragestellungen war von Anbeginn mit der Erkenntnis verbunden, die Problematik der »vernakulären« Architektur als regionale Architektur und Träger der

kulturellen Identität einer Region nur im Kontext der jeweiligen historischen Kulturlandschaft und nur interdisziplinär untersuchen und bewerten zu können. Aus dem Kreis der Komiteemitglieder ist daher in Zusammenarbeit mit dem Verband europäischer Freilichtmuseen (ICOM, dem Internationalen Rat für Museen angeschlossen), dem Forschungsinstitut für Kultur der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau und der Universität Löwen (Belgien) 1990 das internationale Projekt »Regionale Architektur und kulturelle Entwicklung in Europa« ins Leben gerufen worden.

Unter Berücksichtigung des jeweiligen Tätigkeitsfeldes haben die Partner des Projektes vereinbart, die oben genannten Fragestellungen auf internationalen Tagungen gemeinsam aufzuarbeiten und zwar mit den Themenschwerpunkten: Denkmalpflege - Erhaltung *in situ*, die künftige Rolle der Freilichtmuseen und Möglichkeiten und Perspektiven einer neuen regionalen Architektur. Ersterer ist Inhalt dieser Tagung und soll vornehmlich der Klärung der Begriffe und damit verbunden der Methoden der Erfassung und Bewertung dienen. Wird z. B. im deutschen Sprachgebrauch die »vernakuläre« Architektur gemeinhin als ländliche, dörfliche, Volksarchitektur oder »Architektur ohne Architekten« bezeichnet, so stellt sich u. a. die Frage, ob nicht auch (klein)städtische Strukturen diesem Begriff zu subsumieren sind. Die Übersetzung des englischen Begriffs "vernacular" bedeutet volkstümlich, bodenständig oder in die Landschaft eingebettet, in der Baukunst »landschaftsbezogene Bauweise«. Insofern ließe sich die eingangs gestellte Frage bejahen und die »vernakuläre« Architektur als regionale Architektur bezeichnen. Ist andererseits das Vernakuläre und damit die vernakuläre Architektur das Ergebnis der historischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten einer Region, so kann seine Erfassung und Bewertung nur interdisziplinär und unter Berücksichtigung der maßgebenden kulturlandschaftlichen Elemente vorgenommen werden. Wird Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit als Ausdruck des kulturellen Reifegrades und Entwicklungsstandes einer Gesellschaft bewertet, ihre Teile und Bestandteile als regionalgeschichtliche Dokumente ersten Ranges, so kann auch die regionale Architektur erwiesenermaßen Ausdruck und Träger emotional faßbarer identitätsbildender Qualitäten sein. Die Erfassung und Bewertung der regionalen Architektur unter Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte ist auch künftig die Grundlage aller weiteren Fragestellungen nach Kontinuität und Möglichkeiten einer Tradierung des Wesentlichen.